

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 40

Artikel: Bericht des Bundesraths über den Geschäftskreis des schweizerischen
Militärdepartements pro 1855

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und des leichten Dienstes spielend erlernen wird und daß er auf diese Weise gehörig vorbereitet in die erste Instruktion kommt. Um aber dem Exerziren selbst Leben zu geben, müßten im Herbst an 2—3 Nachmittagen die Knaben der nächstgelegenen Dörfer vereinigt werden, um zusammen zu manövriren, das weckte den Ehrgeiz, das machte Lust zur Sache; die Wehrmänner freuen sich des jugendlichen Waffenspieles und bekommen selbst neue Anregung; die Alten sehen zu und erinnern sich vergangener Zeiten und so gestaltet sich die Sache zum schönsten Volksfest, das uns wenigstens mehr anspricht, als das lächerliche und unnationale Komödienspielen, das auf dem Lande aufkömmt.

Etwas Munition müßte Papa Staat liefern, denn geknallt muß dabei werden, der junge Soldat gewöhnt sich an's Feuer und benimmt sich nicht so läppisch, wenn das Gewehr geladen, wie wir es mehrfach in Deutschland bei der Jugend beobachtet haben.

Natürlicher Weise muß über das Ganze die nöthige Aufsicht geführt werden; denken wir uns einen Offizier als Bezirks- oder Amtsinspektor, ferner 3—4 jüngere Offiziere als Unterinspektoren, die der kantonalen Militärdirektion verantwortlich wären, so ist die Aufsicht ohne Kosten hergestellt, denn von Sold etc. kann bei derartigen Funktionen keine Rede sein.

Alle diese Ideen sind hier nur flüchtig aufgeführt, sie bedürfen noch der mehreren Erörterung, allein so viel ist gewiß, daß wir in der Volksschule ein Mittel haben, unsere Jugend in den Waffen zu üben, und daß dieses Mittel, gehörig gewürdigt und benützt, für unsere militärischen Einrichtungen von hohem Werth sein kann. Jedenfalls ist das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen; interessant wäre es, wenn hic und da Offiziere ihre Erfahrungen in dieser Angelegenheit, die Einrichtungen ihrer Kantone etc., der Militärzeitung übermachen wollten.

Bericht des Bundesraths über den Geschäftskreis des schweizerischen Militärdepartements pro 1855.

(Fortsetzung.)

Der eidgen. Stab zählt unter den Combattanten auf 31. Dezember 1854 im Generalstab 37 Obersten, 2 im Geniestab und 5 im Artilleriestab; Oberstlieutenants: 25 im Generalstab, 2 im Geniestab und 8 im Artilleriestab; Majore: 27 im Generalstab, 4 im Geniestab und 13 im Artilleriestab; Hauptleute: 47 im Generalstab, 16 im Geniestab und 6 im Artilleriestab; Oberlieutenants: 7 im Generalstab, 2 im Geniestab und 6 im Artilleriestab; I. Unterlieutenants: 5 im Geniestab; II. Unterlieutenants: 9 im Geniestab.

Unterstützungen zur Ausbildung im Ausland erhielten Major A. v. Arx zum Besuche des orientalischen Kriegsschauplatzes, Kavallerielieutenant Weber aus dem Kanton Waadt, zum Besuche der Kavallerieschule in Saumur, und Stabshauptmann Allioth von Basel, zum Besuche der Generalstabsschule in Paris.

Verordnungen wurden im Berichtsjahre folgende erlassen:

- 1) Verordnung über die eidg. Centralmilitärschule, vom 21. Januar 1854;

- 2) Vollziehungsverordnung über den Scharfschützenunterricht, vom 10. März 1854;
- 3) die auch von der Bundesversammlung gewünschten Kriegsartikel, am 28. Juli 1854;
- 4) Vervollständigung der Ausrüstung der Waibtasche der Scharfschützen (Einführung des Delstäckchens), vom 7. August 1854;
- 5) Infanterie-Exerzirreglement.

Für den topographischen Atlas wurden 11,018 Fr. 55 C. als Beiträge an die Kantone Waadt, Luzern und Bern verabreicht.

Die Pensionskommission wurde auch dieses Jahr auf den 4. Dezember einberufen, um über die eingelangten Pensions- und Unterstützungsgesuche zu berathen und Anträge an den Bundesrath vorzubereiten. Diese Gesuche rührten theils aus dem Sonderbunde, theils aus eidg. Militärschulen her. Die meisten derselben wurden aber als unbegründet oder verspätet abgewiesen; andere mit einer Aversalsumme bedacht, andere auch in höhere Klassen versetzt.

Die Arbeiten bei den Festungswerken wurden auch im laufenden Jahre eifrig fortbetrieben, und es sind namentlich diejenigen bei Luziensteig und Bellinzona bis zu einer gewissen Vollendung fortgeführt worden. Auch bei St. Moritz wurden einige Bauten ausgeführt; beim Brückenkopfe in Narberg dagegen fand man sich für einweilen nicht im Falle, Veränderungen oder neue Anlagen anzubringen.

Im Laufe des Monats Mai wurde von der Kommission für die Befestigungsarbeiten, die Anlagen bei Luziensteig und Bellinzona inspiziert und gleichzeitig Beratungen gepflogen, welche weiteren Werke zur größern Ergänzung des Vertheidigungssystems angebracht werden sollten. Ueber diese Verhandlungen wurde ein vollständiges Protokoll aufgenommen, und nach dessen Bestimmungen die Arbeiten, so lange die Jahreszeit es gestattete, ununterbrochen fortgesetzt.

Bei Luziensteig wurden die Werke auf dem Gläserberge vollendet; die Blockhäuser sind aufgeführt und geschlossen. Der Weg, welcher auf den Gläserberg führt und ein Blockhaus mit dem andern verbindet, so wie die frencirte Mauer, sind vollendet. In Bellinzona wurden die projektirten Werke ebenfalls größtentheils ausgeführt, so daß im laufenden Jahre die Vollendung und vollständige Ausföhrung der projektirten Anlagen erwartet werden darf.

Was sodann die Militärschulen anbelangt, so wurden deren für das Genie 10 abgehalten, nämlich 2 Rekrutenschulen und 8 Wiederholungskurse; in den Rekrutenschulen waren 91 Mann Sappeurs und 118 Pontonniers. In den Wiederholungskursen befanden sich 903 Mann. Ueber diese Kurse sprechen sich die Inspektionsberichte in Kürze folgendermaßen aus:

„Die geistige und körperliche Beschaffenheit der Mannschaft entsprach beinahe überall den Bestimmungen des Reglementes. Es sind nur einzelne, wenige Beispiele vorgekommen, daß zu schwächliche Leute aufgenommen wurden, welche unmöglich die Strapazen dieses Dienstes zu tragen im Stande waren. Sehr tabelnswerth ist aber, daß die Rekrutirung auch aus solchen Ständen gemacht wurde, die unmöglich zu diesem Dienste geeignet sind, und wir müssen daher die betreffenden Kantone darauf aufmerksam machen, daß sie sich für künftige Fälle in dieser Beziehung strenger an die Bestimmungen der bestehenden Reglemente zu halten haben.

Die Kleidung, Bewaffung und Ausrüstung war beinahe durchwegs reglementarisch, und hat nur zu wenigen unbedeutenden Ausföhrungen Anlaß gegeben.

Die Instruktion wurde genau nach dem aufgestellten Instruktionsplane gehalten, und die Resultate derselben entsprachen auch dem Eifer und der Thätigkeit, mit der dieselbe von dem betreffenden Instruktionsexperten ertheilt wurde; den praktischen Uebungen ging stets die nöthige Theorie voran. Die jeweilige Prüfung der Offiziere und Aspiranten bewies, daß dieselben mit Eifer und Ein-

gebung sich ihre Ausbildung angelegen sein ließen, und es ist wohl vorauszu sehen, daß diese Waffe im Felde gute Dienste zu leisten im Stande sein wird. Die Disziplin war im Ganzen genommen eine wackere.“

Für den Unterricht der Artillerie waren im Berichtsjahre 28 Kurse angeordnet, und zwar 17 Rekrutenschulen, 10 Wiederholungskurse und die Centralschule.

In den Rekrutenschulen wurden 38 Offiziere, 14 Aspiranten I. Klasse, 246 Unteroffiziere, 732 Kanonierrekru ten und 583 Trainrekru ten, also zusammen 1613 Mann, instruiert. In den Wiederholungskursen waren 2832 Mann und in der Centralschule 287; im Ganzen waren daher im Jahr 1854 4732 Mann in den Artillerieschulen, 121 weniger als im Jahr 1853.

Von 10 Kompagnien, welche der Bundesreserve angehö ren, ist die Organisation noch nicht vollendet. Die Kompagnien des Auszuges waren dagegen sämtlich dienstbereit und die meisten überzählig, nur bei 9 derselben fehlen im Ganzen 158 Mann, welche aber im Jahr 1855 ersetzt sein werden.

Der Bestand der Rekrutenschulen war ein äußerst ungleicher. Bei Anordnung der Schulen hatte man möglichst regelmäßige Rekrutierung in den Kantonen vorausgesetzt, und in dieser Voraussetzung die Schulen so organisiert, daß deren Stärke annähernd eine gleiche hätte sein sollen. Allein die Rekrutierung war dennoch in einzelnen Kantonen ungemein unregelmäßig, d. h. nicht auf einen ordentlichen Zuwachs berechnet, so daß der Bestand der Schulen sich in der That ganz anders gestaltete, als man ihn beabsichtigt hatte. Begreiflich entstehen dadurch Mißverhältnisse, welche störend auf den Unterricht einwirken müssen, und es wird daher nothwendig, auf geeignete Weise in den Kantonen auf eine regelmäßige Rekrutierung hinzuwirken. Auffallend gering und ungenügend war die Zahl der Offiziers-Aspiranten I. Klasse (14).

Eine Verminderung des Bestandes der Artillerieoffiziere unter die reglementarische Zahl hat die bedenkliche Folge, daß die Last des Instruktionsdienstes unverhältnißmäßig stark auf die verfügbaren Offiziere fällt und so die freiwilligen zu dieser, ohnehin stark durch Dienst in Anspruch genommenen Waffe zurückscheucht. Es ist demnach sehr zu wünschen, daß die betreffenden Kantone auf baldige Kompletirung ihrer Artillerieoffizierskadres ernstlich Bedacht nehmen.

Ueber das Ergebnis der stattgehabten Inspektionen geben wir folgende allgemeine Bemerkungen: Die Beschaffenheit des Personellen war eine befriedigende. Wegen Unkenntniß im Lesen, Schreiben und Rechnen, worüber jenseits beim Eintritt in die Schule eine Prüfung abgehalten wurde, mußte Niemand zurückgewiesen werden, obschon einige Rekruten der Kantone Graubünden, Tessin und Wallis in dieser Beziehung äußerst schwach waren. Wegen körperlicher Untauglichkeit konnten einige wenige Mann von Luzern nicht angenommen werden. Kleine Abweichungen von dem reglementarischen Maß, wie solche bei den Rekruten von Bern, Aargau und Tessin vorkamen, ließ man hingehen, wenn die Intelligenz der Betreffenden sie zur Ausnahme bei der Waffe empfahl.

Was die Kleidung und Ausrüstung anbetrifft, so kann eine vollständige Uniformität nur allmählig erzielt werden. Die nothwendig gewordenen Bemerkungen an die Kantone waren, wenn auch größtentheils nur kleinere Abweichungen beschlagend, sehr zahlreich; einzig der Kanton Zürich blieb dabei unbetheiligt.

Die Reit- und Zugpferde und Saumthiere, der im Dienste gestandenen Batterien waren beinahe durchgehends untadelhaft, und es kann die Bespannung im Allgemeinen als eine felddienstfähige bezeichnet werden.

Die Ausrüstung der Pferde ließ hin und wieder zu wünschen übrig; indessen ist hier zu berücksichtigen, daß die Zeughäuser für die Wiederholungskurse gewöhnlich die älteren Vorräthe an Pferdegeschirren verwenden, um die neuern für den wirklichen Felddienst aufzuparen. Den Paßsätteln der Gebirgsartillerie, welche das letzte

Jahr zum ersten Mal in Dienst kamen, hat man besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um über die Bedenken, welche gegen die Zweckmäßigkeit des angenommenen Systemes erhoben worden sind, in's Klare zu kommen. Die dießfälligen Versuche haben noch kein genügendes Resultat gegeben und werden daher im Laufe des Jahres 1855 fortgesetzt.

Im Gange des Unterrichts wurde wesentlich von dem im vergangenen Jahre zu Grunde gelegten Schema nicht abgewichen. Dem Auftrage, der uns im vorigen Jahre ertheilt wurde, die Ergebnisse der Schießübungen in den Artillerieschulen zu sammeln und darüber, wie bei den Schießübungen der Scharfschützen, sogenannte Schuß tabellen anzufertigen, konnte im Berichtsjahre nicht mehr Folge gegeben werden, weil er uns zu spät zukam; es ist aber dafür gesorgt, daß dem Gedachten in Zukunft Rechnung getragen werde.

Die Instruktion der Kavallerierekruten fand auf den Waffenplätzen Winterthur, Thun, Bière und Narau statt.

An denselben betheiligten sich:

Offiziere	28
Aspiranten	19
Unteroffiziere	34
Arbeiter, Frater etc.	48

Rekruten:

1) Guiden	40
2) Dragoner	164

333 Mann.

Die Rekruten vertheilten sich auf die Kantone folgendermaßen: Zürich 11, Bern 39 (davon 9 Guiden), Luzern 23, Freiburg 16, Solothurn 12, Basal-Stadt 5 (Guiden), Basal-Landschaft —, Schaffhausen 9, St. Gallen 20, Tessin 4 (Guiden), Thurgau 14, Aargau 10, Graubünden 7 (Guiden), Waadt 19, Neuenburg 6 (Guiden), Gené 9 (Guiden). Vergleicht man diese Rekrutierung mit derjenigen früherer Jahre, so ergibt sich, daß abermals eine bedeutende Verminderung stattgefunden hat. Am empfindlichsten ist diese bei Zürich, welche von 17 auf 11 heruntergekommen ist; Bern von 53 auf 39, Schaffhausen von 16 auf 9 etc.

Die Ursachen, welche dieses bedauerliche Resultat herbeigeführt haben, scheinen verschiedener Natur zu sein, und eine fortdauernde derartige Verminderung dürfte zur Folge haben, daß die Organisation unserer Kavallerie auf andere Prinzipien basirt werden mußte.

Das Personelle der dießjährigen Kavallerierekrutenschulen hat im Allgemeinen den reglementarischen Anforderungen entsprochen; indessen sind auch Fälle vorgekommen, daß zu kleine und zu junge Mannschaft aufgenommen wurde.

Die größere Zahl der Pferde war für den Dienst tauglich. Indessen ergab sich auch, daß einerseits zu alte und andererseits zu junge Pferde mitgebracht wurden. Durch alle Schulen konnte man ein Mißverhältniß zwischen der Größe des Reiters und des Pferdes wahrnehmen, und es muß in Zukunft bei der Ausnahme diesem Punkte größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ueber die Bewaffung der Mannschaft ist zu bemerken, daß die Säbel im Allgemeinen brauchbar sind.

Die Pistolen sind mit wenigen Ausnahmen gut. Einige Detachements waren nur mit einer, statt mit zwei solchen ausgerüstet.

In der Bekleidung war dieses Jahr viel mehr Gleichförmigkeit als früher, obschon immer noch Abweichungen von den reglementarischen Vorschriften vorkommen.

Das Lederzeug war bei vielen Kantonen nach früherer Ordnung, bei mehreren alt und abgebraucht. Die kleinere Ausrüstung war ziemlich vollständig, ebenso die Fußbekleidung.

Die Ausrüstung der Pferde hat gegenüber frühern Jahren bedeutende Fortschritte gemacht und man darf hoffen, daß dieser so wichtige Theil bald in einem befriedigenden Zustande sein werde. (Schluß folgt.)